

Die Halle... 2,50 M., durch die Post 2,75 M. auschl. Zustellungsgebühr.

Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a. Saale-Beilage Nr. 590 u. 591.

Saale-Beitung.

Dreißendvierteljähriger Jahrgang.

werden die Spaltenpreise... 20 Bly. berechnet und in der Geschäftsstelle...

Ercheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 68, I; Telefon Nr. 590 u. 591.

Nr. 286.

Halle a. S., Dienstag, den 22. Juni.

1909.

Einladung zum Abonnement auf die „Saale-Zeitung“!

Der bevorstehende Quartalswechsel fällt in einen Zeitabschnitt, der auf innerpolitischen Gebieten vielfach tiefgehende Veränderungen bringt.

in der Morgen-Ausgabe der „Saale-Zeitung“

ausführlich wiedergegebenen Parlamentsberichte liefern, die zugleich ein erstes Stimmungsbild der verworrenen parlamentarischen Lage darstellen...

zwei Mal täglich erscheinende Saale-Zeitung,

die seit 42 Jahren das Banner des Liberalismus in der Provinz Sachsen hochhält. Wer also Wert auf ein unabhängiges, modern geleitetes, stets das Neueste bringende Blatt legt, der abonniere die Saale-Zeitung.

Die Abonnementbedingungen befinden sich am Kopfe des Blattes.

Verlag und Redaktion der „Saale-Zeitung“.

Zur parlamentarischen Lage.

Das „Berliner Tageblatt“, das mitunter über die „Augenblicksstimmung“ in Reichstagsparlament gar nicht schlecht unterrichtet ist, bringt in seiner heutigen Morgen-Ausgabe folgende Notiz in auffallender Schrift:

Die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung soll in den letzten Tagen erheblich näher gerückt sein. Das Abstimmungsergebnis am Sonnabend soll auf den Reichstagsler einen tiefen Eindruck gemacht haben, und auch er soll nunmehr der Ansicht sein, daß der Reichstagsstag tot ist.

Diese vorstehende Meldung deckt sich nicht ganz mit dem, was wir aus der Umgebung des Reichstagslers erfahren haben. Auf unsere Frage nach den Zukunftsplänen des Fürsten Bismarck erhalten wir im Lapidarstil die vielbeachtene Antwort: „Der arme Fürst! Er wird bald gehen!“

Der Rücktritt des Kanzlers erscheint uns wahrscheinlicher als die Auflösung des Reichstags; denn in den Kreisen der verbündeten Regierungen besteht keine Mehrheit für eine Auflösung. Bayern widerstrebt, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, einer Heimführung des Reichstags nach München, Baden und Sachsen, die beide im Herbst Landtagswahlen haben, sind aus technischen Gründen gegen neue Reichstagswahlen.

Auch der nationalliberale Abg. Bajeremann, der noch vor einigen Tagen mit zwei Centualitäten: Auflösung oder Kanzlerrücktritt rechnete, dürfte heute eher an eine Demission Bismarcks als an einen Rücktritt glauben. Dann wird ja wohl das Zentrum zufrieden sein und Herr Spahn wird dem scheidenden Reichstagskanzler, der es gewagt hat, im evangelischen Deutschland den Ultramontanen die Stirn zu bieten, großmütig alles verzeihen, was dieser Kanzler in berechtigter Notwehr gegen die Arroganz der Kaplanokrate unternommen mußte.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

\* Zum Besuch der Kaiserin traf in Hamburg gestern ihre Schwester, die Herzogin Karoline Mathilde ein, die die Kaiserin zum Rauhnen Hause begleitet. Vor der Abfahrt

Gefühle für ihn immer die gleichen sind.“ Wenige Tage später, am 10. Januar, erklärte der König Victor Emanuel in seiner Thronrede, daß er auf den Schmerzensschrei Italiens hören müsse.

Oesterreich landte 30 000 Mann in seine italienischen Provinzen zur Verstärkung seiner dortigen Truppen, worauf Sardinien seinerseits seine schon längst in Bereitschaft gehaltenen Truppen gegen die Grenzen der Lombardie versoh. Durch Vermittelung Englands machte Oesterreich den Versuch, einen Kongreß zur Regelung der Streitfragen einzuberufen, allein dieser Versuch mißlang. Im übrigen hoffte es, im Falle eines Krieges würde der Deutsche Bund ihm als Bundesmitglied zur Aufrechterhaltung seines durch die Verträge von 1815 verbürgten Besitzstandes beistehen.

Die Oesterreicher, die von dem wenig befähigten Feldmarschall Franz Graf Guisard befehligt wurden, übertritten den Tessin, aber sie hieben unglücklich in der Provinz Lombardie nieder und ließen dem Feinde Zeit zur Sammlung und zur Vereinigung mit den Franzosen. Diese stellten unter dem Oberbefehl Napoleons 5 Armeekorps unter den Marschällen Baraguay d'Hilliers und Canrobert und den Generalen Mac Mahon, Niel und St. Jean d'Angel ins Feld.

Am 19. Mai siegten die Franzosen unter dem General Foy bei Montebello, am 31. Mai die Piemontesen unter Cialdini und die Franzosen bei Palestro über die Oesterreicher, die übrigens auch unter schlechter Verpflegung fürchterlich litten.

Die entscheidenden Niederlagen erlitten die Oesterreicher aber am 4. Juni bei Magenta durch Mac Mahons Eingreifen und am 24. Juni bei Solferino.

Sonst und jetzt!

## Zur inneren Krise gibt der „Neue politische Tagesdienst“ folgende Äußerungen eines dem Bundestage angehörigen deutschen Diplomaten wieder:

Wer in einer amtlichen Stellung noch die Zeiten miterlebt hat, als Bismarck für die finanzielle Selbständigkeit des Reiches das Tabakmonopol im Reichstage durchzusetzen suchte, der muß sich gerade jetzt einer Zeitenlehre erinnern. Damals wie heute eine große nationale Aufgabe auf der einen Seite und Parteidoctrinismus und Interessenpolitik auf der anderen, an denen auch um die Wende der 70er Jahre die eindringlichen Mahnungen des ersten Kanzlers scheiterten, der die kommenden Finanznöte des Reiches klar vor Augen sah. Und auch der persönliche Anteil des leitenden Staatsmannes in der Vertretung der von der Reichsregierung als notwendig erkannten Forderungen erweckt für den Eingeweihten Erinnerungen an die damalige Zeit.

„Die Eintrittskarte in den Zukunftstaat...“

L.C. Die Konservativen behaupten bekanntlich, eine Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten zerstöre den Familienfinanzen, zerrette das Staatsgefüge, liehe in höchstem Maße im Widerspruch mit den konservativen Prinzipien. Da ist es doch ganz interessant, einmal auf ein noch gar nicht so altes Buch hinzuweisen, das uns gerade in die Hände fällt und das einen unheimlich konservativen Autor zum Verfasser hat, ein Buch, in dem eine hohe Erbschaftsteuer, auch für Kinder, geradezu aus der streng-konservativen Weltanschauung heraus begründet und verlangt wird. Wir meinen das seinerzeit vielgenannte Buch „Reform oder Revolution?“ vom Geheimen Regierungsrat C. v. Maslow. Wir finden in diesem 1885 erschienenen Buche eines durchaus konservativen Politikers, dessen Gedankengänge uns in ihrer Antiquarität heutzutage schon manchmal recht eigenartig anmuten, einige sehr beachtenswerte Stellen.

Nach dem Kampfe bei Magenta hatten die Oesterreicher sich hinter den Mincio, den linken Nebenfluß des Po, zurückgezogen. General Legé den Oberbefehl nieder, da er selbst einseitig übernahm nun selbst das Kommando, und ihm zur Seite stand der berühmte Feldzeugmeister Hof, der Kriegsgeschichte Adelskuns. Oesterreich hatte jetzt über 200 000 Mann in Italien, die in zwei Armeen geteilt wurden, von denen die eine Graf Wimpffen, die andere Graf Franz Schill führte. Diese Truppen hatten eine sehr starke Stellung in dem Festungsbereich Peschiera, Mantua, Verona, Legnago. Der Kaiser wollte sich aber nicht mit einem Festungsrieg begnügen, zumal die ganze Lage Oesterreichs eine schnelle Entscheidung erforderte. Er entschloß sich daher zu einem großen Vorstoß in die Lombardie. Am 23. Juni begannen die österreichischen Truppen auf das rechte Ufer des Mincio überzugehen, ohne daß der Feind sie daran hinderte. Am folgenden Morgen setzten die Heerführer weiter vorzudringen. Die Oesterreicher hatten ihre Stellung auf den Höhen hinter Solferino, einem Dorfe in der italienischen Provinz Mantua, im Bezirk Castiglione, 12 Kilometer südlich von Desenzano am Garoldio gelassen.

Am 24. Juni begannen die Oesterreicher, wieder zur Offensive überzugehen, unterrichtet wurden. Nachdem ihn einige Genieoffiziere, die in einem Luftballon aufgesessenen waren, über die Stellung des Feindes unterrichtet hatten, ging er zum Angriff auf das österreichische Heer vor, ehe dieses vollständig kampfbereit war. Er war zudem durch Einföhrung der weithin treffenden gezogenen Kanonen im Vorteil. Es standen sich hier Heeresmassen gegenüber, wie man sie seit den Schlachten des ersten Napoleon nicht mehr gesehen hatte: 163 000 Verbündete gegen 135 000 Oesterreicher.

Senilleton.

Solferino.

Zur Erinnerung an den 24. Juni 1859.

Von F. Lühelburger.

(Nachdruck verboten.)

n. Die Schlacht von Solferino, in der die Franzosen und Sardinier über die Oesterreicher siegten, war der größte Erfolg, den der Kaiser Napoleon III. in Italien zu verzeichnen hatte, nachdem er im Jahre zuvor zum erstenmal und unmittelbar mit seinem Nationalitätenprinzip hervorgetreten war. Die Vermählung des Prinzen Napoleon, des Sohnes des ehemaligen Königs Jérôme von Westfalen, mit der sardinischen Prinzessin Clotilde war das äußerste Zeichen des französisch-sardinischen Bündnisses. Diese Vereinerbarung war das Werk des Grafen di Cavour, der seit 1852 in Sardinien an der Spitze des Ministeriums stand. Die sardinische Monarchie blieb seit 1720 jenes italienische Königreich, das aus Savoyen, Piemont, den Herzogtümern Neuchâtel und Montferrat, der Grafschaft Nizza, sowie dem Herzogtum Genua und der Insel Sardinien bestand. Cavour hatte sich die Befreiung Italiens von der österreichischen Herrschaft und seine Einigung unter dem Hause Savoyen, d. h. dem Könige Victor Emanuel, zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Er wußte die italienischen Patrioten für seine Idee zu begeistern, aber er bedurfte eines mächtigen Bundesgenossen, um sie durchzuführen, und diesen fand er in Napoleon III. Am Vorgeabend Nombiäres hatte er im Juli 1858 mit ihm eine Zusammenkunft, und ihr Entschluß lautete: „Italien frei bis zur Adria!“

Am Neujahrstage von 1859 hielt Napoleon beim Empfang des diplomatischen Korps die drohende Neujahrrede, aus der man mit Sicherheit auf einen Krieg schließen konnte. Zum österreichischen Gesandten, Baron Hüner, sagte er nämlich: „Ich bedauere sehr, daß unsere Beziehungen zu Ihrer Regierung nicht mehr so gut sind wie früher. Ich bitte Sie aber, dem Kaiser zu sagen, daß meine persönlichen

Massen verlangt hohe progressive Einkommensteuern aus seiner Abneigung gegen das mobile Kapital heraus, in dem er in seinem ultrarationalen Sinn einen Feind erklärt, und sagt dann zur Frage der Erbschaftsteuer:

„Mit dem Tode hört das Eigentumsrecht des Menschen tatsächlich auf. Er ist nicht mehr da, und daher kann er auch keine Rechte haben. Doch er über seinen Nachlass verfügen kann, ist dem Naturrecht gegenüber eine Anomalie, eine Fiktion, also ist es eine Vergünstigung, welche ihm die Gesellschaft, der Staat zuerkennt. Weil es aber eine Vergünstigung ist, kann die Gesellschaft die benötigte Grenze ziehen, je nach das nicht nur, nein, sie muß es tun, wenn die volle Ausübung der Vergünstigung ihr, der Gesellschaft selbst, Schaden zufügt.“

Massow erzählt dann einen Fall, wo ein Vater jedem seiner Kinder 7 Mill. Mk. hinterließ, und fragt: „Kann man ein solches Vermögen als einen angemessenen Arbeitslohn auch des fleißigsten Lebens ansehen?“ Er beantwortet seine Frage so folgt:

„Die Reinen von 7 Mill. verbrauchten keines der Kinder, die ererbten Zinsen werden angewendet und ziehen neue Zinsen aus dem Lohne (!) Ja, wenn wir reich wären, wenn jeder sein gutes Auskommen hätte, so bräuchten wir uns nicht darum zu kümmern, ob es große Vermögen gäbe, wir könnten solche Einkünfte ihrem Besther gönnen (!) ... Aber wir sind arm, Bettelarm, das Reich, der Staat, die Kommune, ganze Erwerbsstände heken in Schulden, wissen kaum noch, wie sie die Zinsen aufbringen sollen, müssen die allermodernsten Ausgaben einschränken, auf die Ausübung von großen, dringenden gebotenen kulturellen Aufgaben verzichten. Und da soll die Gesellschaft nicht das Recht haben, zu sagen: Mit dem Tode hört das Eigentumsrecht auf, die Vergünstigung, die ich meiner Fortbauer gebe, muß ihre Grenzen haben.“

Herr v. Massow trat also hier aus streng konservativ-antiparlamentarischer Gesinnung heraus für eine ganz weitgehende Erbschaftsteuer ein: Jedem der oben erwähnten Kinder will er nur eine Million bewilligen, die übrigen sechs will er für die Gesamtheit verwenden. Herr v. Massow ist hier ein Revolutionär im Vergleich zu den jetzigen Regierungsvorläge, die von seinen Gemüthsregungen ihrerseits als Eintrittsakte zum sozialdemokratischen Zukunftsakt vermorsen wird! Aber hat nun den ersten konservativen Ring — die Weltart und Rinde, die die Erbschaftsteuer als „antikonservativ“ und „familienzerstörend“ bis aufs Messer bekämpfen, oder der brave Regierungsrat v. Massow, der die Verkörperung der Erbschaften als konservative Tat empfand? Vielleicht gibt man in der Finanzkommission des Reichstages auf diese interessante Frage Auskunft!

## Der Woodburn-Zwischenfall und Deutschland.

„Gelegentlich (und nicht allzuoft) werden an der deutsch-russischen Grenze friedliche deutsche Staatsbürger von Russen tot oder doch angefallen. Dann geht gemeist eine Flotz durch die Wälder, die den Berggang bebauernd registriert, und damit ist die Angelegenheit erledigt.“

Jetzt haben die Russen abwechselungshalber einmal ein englisches Schiff beschossen und die Folge war ein Scheitern der Entzweiung in der gesamten britischen Presse. — Für den russischen Offizier, der die Beschädigung des „Woodburn“ veranlaßte, dürfte der Zwischenfall sehr nachhaltige Folgen haben. Ein höherer russischer Marineoffizier sagte glatt weg, der Kommandeur werde „steigen“ und er fügte hinzu: „Ja, wenn es ein deutsches Schiff gewesen wäre!“

Wundert sich jemand über diesen Auspruch? Er ist nur allzu verständlich! —

## Neue Kaiserverdächtigung.

In dem Kampfe des Zentrums gegen den Kaiser bedeutet der schwächste Friede auf dem ultramontanen Parteifeld zweifellos die frische Zerklei in Wien, die dem ersten Willen in einem ungeheuer gespannten Moment der auswärtigen Lage mangelnde Bündnistreue vorwarf. Die „Angsb. Post“, z. B., das führende Blatt des bayerischen Zentrums, bleibt trotz der feierlichen Erklärung des Reichskanzlers im Deutschen Reichstage auch in ihrer Sonnabendnummer vom 19. Juni dabei, den deutschen Reichskanzler im Sinne der „Germania“-Artikel zu verdächtigen. Das Blatt schreibt:

„Nun entspann sich ein Kampf, der von den Oesterreichern wenig geschickt durchgeführt wurde. Sie spalteten ihre Kräfte, aber die Angriffskraft der Franzosen brach sich an dem jähren Widerstande des 1. österreichischen Armeekorps. In der Richtung von Westen nach Osten begrenzte der Etsch die von einem der Mincio auf der anderen Seite das Schlachtfeld. Erst gegen Mittag nahm der Kampf den Charakter einer großen Entscheidungsschlacht an. Die Franzosen, deren Zentrum Napoleon persönlich kommandierte, schoben von vornherein die Durchbrechung der Oesterreichischen Stellung bei Solferino ins Auge. Die Oesterreicher hatten dagegen seinen festen Plan für den Fall, wo sie bei ihrem Vormarsch angegriffen würden. Von dem französischen Korps kämpften das erste unter Mac Mahon, das zweite unter Baraguet 3. Divisions und das Gardekorps gegen das fünfte, erste und sechste der Oesterreicher. Auf dem rechten französischen Flügel hielt General Niel die von Guizot gegen Robespierre ungenügend vordringenden Oesterreicher auf, wobei er von dem Korps des Marschalls Canrobert allerdings nur schwach unterstützt wurde. Auf dem linken Flügel, nordwärts gegen den Gardekorps hin, kämpften die Piemontesen unter Victor Emmanuel gegen das achte österreichische Korps unter Benedek. Die Schlacht war sehr mühsam und dabei herrschte eine glühende Sonnenhitze.“

Wodurch die ankommenden Franzosen von den Oesterreichern noch so oft zurückgeschlagen werden, Napoleon schickte immer neue Maffen gegen Solferino, während der Feind seine Verstärkungen erhielt. Dazu kam, daß die Oesterreicher von ihrer nachlässigen Verwaltung so schlecht mit Lebensmitteln versehen worden waren, daß die Soldaten teilweise mit leerem Magen in die Schlacht hatten ziehen müssen.

„Es ließe die Tatsache bestehen, daß Oesterreich die Ruhe im Orient um eine halbe Milliarde Kronen billiger bekommen hätte, wenn Bismarck und seine offizielle Presse im Oktober und November vorigen Jahres mit derselben Entscheidung und dem fröhlichen Hinweise auf das deutsche Meer bis an die Seite Oesterreichs gestellt hätte, wie dies im Frühjahr erst geschah.“

Wenn noch ein paar Monate ins Land gehen und das Zentrum sich wieder fester im Gattel, wird man wahrscheinlich lesen, daß das eigentliche Verdienst an der Bündnistreue Deutschlands gegenüber Oesterreich dem — Zentrum zukomme! Der deutsche Patriot aber steht bekümmert vor der Tatsache, daß im Deutschen Reich eine Partei drauf und dran ist (mit Hilfe protektionistischer Konventionen), wieder die Vorherrschafft zu erlangen, deren Presse nicht einmal vor hochverräterischen Mitteln zurückbleibt, wenn es gilt, den ultramontanen Wächter zu stellen.

## Wie schwer der Scherzstempel

trotz seiner angeblichen Geringfügigkeit zahlreiche Geschäftsleute belasten wird, zeigt eine Aufschrift, die wir aus Königsberg l. Pr. von dem Inhaber einer Kolonialwarenhandlung erhalten. Unser Gewährsmann schreibt:

„Der gesamte Gelbertheil meines Geschäfts, welcher pro Monat ein- und ausgehend je etwa 200 000 Mk. beträgt, wird ausschließlich vermittels des Scherzstempels geregelt, so daß meine Firma einen baren Restbestand fast nie unterläßt. Wenn nun die geplante Steuererhöhung der Scherzstempel Geleß werden sollte, so würden meiner Firma, da sie durchschnittlich 10 bis 15 Scherz pro Tag gebraucht, für 300 Tage — 450 000 Mk. neue Unkosten erwachsen. Es ist selbstverständlich, daß falls dieses Geleß die Genehmigung der gelegentlichen Körperlichkeiten erfahren sollte, meine Firma wieder zu dem alten Modus des Zahlungsverkehrs, und zwar durch bares Geld, wechseln würde, da das Geschäft diese neuen Kosten, die demselben durch das neue Scherzgeleß auferlegt werden würden, nicht zu tragen in der Lage ist.“

## Partei-Nachrichten.

L. C. Der Tod des früheren Reichstages- und Landtagsabgeordneten Dr. Langemann erweckt in allen freikämpferischen Kreisen warme Anteilnahme. Der würdevolle Bekämpfer des Ultrarationalismus war uns allen ein Vorbild strengster Uneigennützigkeit, idealen Strebens und bis zum Zusammenbruch unermüdlicher Widerstandskraft. Trefflich eintete sich in seinem Wesen ein scharfer, nüchternere, echt Vernünftiger praktischer Sinn mit weitherziger, allem Fortschritt zugetanen Gedanken und einem weichen und reichen Gemüt. Ein einfacher Bürgermann, aber bei Leibe kein Vorkämpfer! Mit besonderer Vorliebe erweiterte Langemann bei seinen 48er Erinnerungen. In seinem demokratischen, unabhängigen Geiste waren manche neuzeitlichen Entwicklungssphären der Politik nicht sonderlich bequem; seine Hoffnungen auf Erfüllung seiner Ideale aber hat dieser greise Jüngling nie verloren. Dank ihm an seiner Bahre für seine reiche Lebensarbeit im Dienste der Allgemeinheit und Ehre seinem Andenken!

## Parlamentarisches.

### Die ersten Abstimmungen.

Berlin, 22. Juni. Zur parlamentarischen Lage wird dem „Tag“ aus dem Reichstag geschrieben: Heute sind die ersten Abstimmungen zur Reichsfinanzreform zu erwarten und zwar über die Kotierungsteuer, die voraussichtlich mit neuemwörter Mehrheit angenommen wird. Die Entscheidung über das Schicksal der Erbschaftsteuer liegt bei der sozialdemokratischen Fraktion und bei der Reichspartei. Wenn sich die sozialdemokratische Fraktion entschließt, für die Erbschaftsteuer zu stimmen und wenn die Reichspartei auf die Forderung einer Steuerrücknahme gegen künstliche Erweiterungen oder Erhöhungen der Erbschaftsteuer nicht ausgeht, so wird der Bund der Sozialdemokraten sich für die Kotierungsteuer trotz schwerer Bedenken entscheiden dürfte, wird allgemein angenommen, weil ihm schließlich nichts anderes übrig bleibt, wenn er die Auflösung des Reichstages nicht betreiben will. Die Mehrheit des Reichstages, die die Kotierungsteuer durchsetzt, wird namentlich in das Finanzgeleß eine Bekräftigung aufnehmen, wonach die indirekten Steuern oder doch die den Massenverbrauch am meisten belastenden Steuern nicht eher

Die Oesterreicher verbrauchten ihre Kräfte nach und nach in dem Kampfe um das Höhengelände, und um 3 Uhr nachmittags waren die Stellungen von Solferino und dem eine halbe Stunde südlicher gelegenen San Cassiano in den Händen der Franzosen. Hiermit war die österreichische Armee in zwei getrennte Teile gespalten, da ihre Schlachtlinie durchbrochen war.

Zuletzt ging das 2. französische Armeekorps zum Flankenangriff vor. So wurde die Schlacht entschieden, obwohl das 9. österreichische Armeekorps unter Benedek bei San Martino über Teile der piemontesischen Armee gestellt hatte. Man hat es Benedek, der erst am Abend während der Rückzug antrat, zum Vorwurf gemacht, daß er nicht einen Teil seiner Heeremacht an das Zentrum abgegeben hat.

Der österreichische linke Flügel unter General Wimpffen machte einen vergeblichen Versuch gegen den rechten französischen unter Marshal Niel, und der nun sein Erfolg mehr möglich schien, traten die Oesterreicher den Rückzug nach Canoviera an, indes Napoleon ihre Verfolgung aufnahm. Den Oesterreichern kam es zugute, daß ein furchtbares Gewitter mit einem wolkenbruchartigen Regen losbrach, das den Kampf unterbrach und so ihren Rückzug erleichterte.

Die jogenannten Alpenjäger Garibaldi's, die bis zum Comer See vorgezogen waren, wurden vom Feldmarschall Urban kräftig zurückgeschlagen, doch mußte dieser sich dem allgemeinen Rückzug über den Mincio anschließen. Die Oesterreicher zogen sich in das starke Biviere der Festungen Peschiera, Mantua, Verona und Legnago zurück.

Die Oesterreicher hatten 2300 Tote, 10 684 Verwundete, fast 10 000 Verwundete und Gefangene, so daß sie etwa 22 000 Mann verloren. Die Verluste der Verbündeten waren viel geringer: 11 600 Franzosen, von denen 1600 tot und 8500 verwundet waren, und 5580 Piemontesen. Der furchtbare Eindruck, den dieses Schlachtfeld machte, zeigte schon bald den Gehalten einer internationalen Verbindung zugunsten der Waise der Verbundenen im Kriege an, und diese Idee führte später zu der bekannten Genfer Konvention und der Gründung des Roten Kreuzes.

erhöhen werden dürften, als bis die Kotierungsteuer in Kraft gesetzt ist.

Es ist bezeichnend für die Reichsgebührligkeit mancher Leute und für die Verworrenheit der innerpolitischen Lage, wenn offiziös im „Tag“ der Ausbruch Hoffnung verheißt wird, daß die Sozialdemokraten für die Erbschaftsteuer stimmen werden! Dann kennt man schlecht das Prinzip der sozialdemokratischen Parteileitung, die erst vor einigen Tagen erklärt hat, daß sie keine Veranlassung habe, eine solche Regierung zu „honoren“. Für sie müßte es heißen: „Vor allem fort mit dieser Regierung! Wieder eine Regierung von überzeugten Sozialisten!“, als eine solche Regierung, wie wir sie jetzt haben.“ — Der Sozialdemokratie ist es also in erster Linie um Sturz der Regierung und um Konfusion oben zu tun.)

Berlin, 22. Juni. Der Präsident des Reichstages Graf Stolberg-Wernigerode ist erkrankt und konnte infolgedessen der geizigen Sitzung nicht beiwohnen. Wie verlautet, handelt es sich nur um ein unbedeutendes Leiden und der Präsident hofft, am Donnerstag bereits wieder lohnend beigestellt zu sein, um die Leitung der Präsidentschaftsgeschäfte wieder zu übernehmen.

## Allgemeine Mitteilungen.

Reichstagspräsident Graf zu Stolberg, der nicht formell, aber tatsächlich der konservativen Reichstagsfraktion angehört, fol, wie der „Königsb. Hartungshen Ztg.“ aus Lind gemeldet wird, bereits vor der Kundgebung der Wähler in Lind eine Mitteilung in der Erbschaftsteuerfrage an die Leitung des konservativen Vereins in Lind gerichtet haben, in der er in Aussicht stellte, daß er für die Regierungsvorlage stimmen werde.

Dem Oberleutnant z. S. Paasche, der an der Niederwerfung des letzten ostarrädischen Aufstandes tätigen Anteil genommen hat, einem Sohne des Vizepräsidenten des Reichstages, ist unter Verleihung des Charakters als Kapitänleutnant der Wälsch die mit Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform bewilligt worden.

Aus dem Wahlkreise Stolberg-Schneeberg, dessen Reichstagsmandat durch den Tod des Abgeordneten Goldstein erledigt ist, wird dem „Königsb. H.“ geschrieben: Der Verband der nationalen liberalen Vereine des 19. Reichstagswahlkreises (Stolberg-Schneeberg) hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Hermann-Schneeberg in Könnig l. Ergeb. eine stark besetzte Delegierten-Versammlung ab. Es wurde u. a. auf Antrag des Verorits Schneeberg beschloßen, mit dem Ausschuß der freistreibenden Vereine im Wahlkreise wegen gemeinsamer Aufstellung eines Reichstagskandidaten zu verhandeln.

## Ausland.

### Der kretische Konflikt.

Die Meldungen über die Kämpfe in der Türkei und die Verstärkung des Grenzschutzes gegenüber Griechenland machten in Athen begeisterte Eindrücke. Das Wort „Empros“ bejourniert die Einberufung der Kammer zu einer außerordentlichen Tagung, die anderen Wälder führen eine scharfe Sprache gegen die Jungtürken, von denen sie sagen, daß sie von ihren letzten Forderungen her zurück treten und sich unanfechtbar erweisen für die aufrichtige Unterstützung, die ihnen die Griechen haben angedeihen lassen. Die Meldungen aus Aetia lauten ermutigend. Man erwartet hier mit Bestimmtheit die Rückmung der Insel von den fremden Truppen. Die Räumung soll am 1. Juli (am Donnerstag der nächsten Woche) beginnen, und zwar sollen die französischen Truppen als erste an Bord gehen. Die ganze griechische Bevölkerung der Insel, 300 000 Männer und Frauen, ist vollständig bewaffnet, die eingehende Gewandarmee und Militär sind schon vor längerer Zeit beträchtlich vergrößert worden. Die kretischen Zeitungen bescheiden es als sicher, daß die Schutzkräfte der Verbundenen die Insel zu räumen einhalten werden; dann werde Aetia ganz frei sein, und wenn die Jungtürken dann den Mut haben, sich der Insel zu bemächtigen, so sollen sie nur kommen und es versuchen. Wenn diese hochwürdige Sprache wirklich der Ausfluß der herrschenden Volksstimmung ist, so wird man sich auf schwere Ereignisse gefaßt machen müssen. Denn auch in der Türkei ist man bekanntlich zum Nachgeben keineswegs bereit. Ein Telegramm berichtet:

Konstantinopel, 21. Juni. Ein Jägerbataillon und zwei Infanteriebataillone der mazedonischen Truppen sind

Das geliebte österreichische Heer hatte seinen Rückzug über den Mincio fast ungehindert durchführen können. Die Verbundenen hatten ja auch schwer gelitten und waren zu Tode ermattet. Am Morgen nach der Schlacht telegraphierte Napoleon: „Die Armee ruht aus und organisiert sich.“ Nach drei Tagen begann die verbündete Saupatzen den Mincio zu überschreiten und Peschiera einzuschließen. Bald darauf trat auch das Korps des Prinzen Napoleon am Mincio ein, und es schien, als ob der Krieg nach lange dauern könnte. In Vastina gab man sich schon vielfach der Hoffnung auf die Einheit des Arabes und eine volle Unabhängigkeit hin. Napoleon hatte durch die Schlachten von Magenta und Solferino den Kriegsmühen geendet, auf den er gewartet hatte, aber er burste doch die Empfindlichkeit auf deutscher Seite nicht zu sehr leiden.

Sobald der Krieg sich dem deutschen Bundesgebiet zu nähern schien, beschloß Preußen die Mobilisierung, doch begünstigte es sich, ein Beobachtungskorps an den Rhein zu schicken. Inzwischen hatte Napoleon III. in Villafranca eine Zusammenkunft mit Franz Josef, mit dem er die Friedenspräliminarien schloß. Canovra trat zurück, und in dem Frieden von Zürich wurde bestimmt:

1. Oesterreich räumt die Lombardie mit Ausnahme von Mantua und Peschiera.

2. Italien bildet einen Staatenbund unter dem Ehrenvorsitz des Papstes.

3. Die vertriebenen Fürsten von Modena und Toskana sollen wieder eingesetzt werden.

Diese letztere Bestimmung wurde allerdings nicht erfüllt, denn durch den seit 1860 wieder Minister gewordenen Grafen Canovra erfolgte die Vereinigung von Toskana, Parma und Modena, und bald darauf auch die der päpstlichen Romagna mit der Monarchie Victor Emmanuel's. Savonua und Nizza wurden dagegen von Frankreich als Preis für seine Stillhaltung angeteilt. Nach dem Rückzug Preußens nach Garibaldi's konnte dann 1861 Victor Emmanuel zum König von Italien proklamiert werden.



gestern von hier nach Saloniki abgegangen. Der jungfräuliche Abgeordnete Almal Haffi bei fordert in Tanja die Regierung auf, die Anregung zur Regelung der kreischischen Frage zu geben und mit den Mächten über die Autonomie der Insel auf der Grundlage des von Hanotaux im Jahre 1897 gemachten Vorschlags zu verhandeln.

Ueber die Faltung der Wächte wird gemeldet: Paris, 22. Juni. Wie „Leit Motoren“ mitteilt, werden von den vier Schuttmächten Aretas drei für die Faltung der Insel für den nächsten Monat ausproben. Die Initiative zur Zurückführung der Garnisonen, die bekanntlich am 27. Juli erfolgt, hat England ergriffen. Frankreich erklärte die Zustimmung zu demselben, nach längerem Zögern auch Italien. Das England betrifft, so hat es seine Meinung bisher noch nicht geändert, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß sich Ausland in dieser Frage isolieren wird.

### Die finnischen Schären.

Die Inselgruppen an der finnischen Küste, die vor wenigen Tagen den Schanzen der bedeutenden Zwei-Kaiser-Regierung bildeten, sind seit langem ein Lieblingsaufenthaltsort der russischen Herrscher. Aber weniger das überaus eigenartige Landschaftsbild ist es, was schon den Zaren Alexander III. häufig hierher ziehen ließ, als die Sicherheit dieser stillen und abgelegenen Eilande.

Obwohl wie sein Vater süß auf der Jagd war in den einsamen Gewässern der Schären seine händliche Amentats-fürst schwinden. Dazu kommt, daß auch die krankhaft gesteigerte Nervosität der Zaren in den finnischen Gewässern nachzuliegen pflegt.

Das Leiden der Kaiserin Alexandra, die kaum noch zu erkennen und nur noch ein Schatten der jugendlichen Prinzessin Mitz von Hessen ist, trieb die fallerliche Familie sogar im vorigen Herbst in die unruhlichen finnischen Gewässer, denn die Kaiserin vermochte in jener Zeit nur beim Passieren der Wästen zu schlafen, während sie in Brestsch und Zarische Feld die Mächte in ewiger gemüthlicher Angst um das Leben der Schären schlaflos verbrachte. Sie in den Schären sieht die Kaiserin sich von allen Gefahren befreit und auf ihren Wunsch ließ, wie den „Leipz. Neuest. Nachr.“ aus Petersburg gemeldet wird, in der Nähe der „Standart“-Reede sogar ein kaiserliches Luftschiff erbaut werden. Die „Standart“-Reede ist in weitem Umkreise von Torpedojägern und anderen Waffenschiffen umgeben, den Flugbegleiter der Bewachung bilden etwa 2000 Soldaten, die auf den Schären postiert sind, zwischen denen beständig der Verkehr mit Kuttern stattfindet, und unzählige Geheim-polizisten durchstreifen die Orte des Festlandes. So scheint jede Sicherheit vorhanden zu sein, die ein derartiger ge-maltiger Apparat zu bieten vermag.

### Herr Barthou als Politi.

Eine reichlich mißliche Rede hat der französische Minister Barthou gelegentlich eines Besuchs in Lothringen vom Stapel gelassen:

Paris, 21. Juni. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Barthou, hielt in Dombas eine Rede, worin er auf die vor einigen Monaten verlebte „schreckliche Stunde“ hindeutete und ausführte. Frankreich hätte sich durch die unannehmliche Forderung verkehrt, es wollte sich nicht beugen lassen. Die Regierung erinnerte sich, daß Frankreich gewisse Bedingungen nicht anerkennen werden können. Schlimmer als der Tod sei das Leben in der Erniedrigung. Es könnte keine Rede davon sein, daß Frankreich tot wäre, denn die Republik habe dem Lande eine Ume gegeben, mit der es jeder Möglichkeit ins Auge sehen könne. „Wir haben damals das bewundernswürdige Schicksal des Landes erlebt, das vollkommen seiner mächtig war und dem Feinde mit erhobener Stirn entgegen sah.“ „Wenn man“ so sprach Barthou, „hierher kommt, so sieht man in sich selbst auf unbefragbare Hoffnungen. Im Namen Frankreichs und der Republik trinke ich auf das Wohl des republikanischen Lothringens.“ (Lebhafter Beifall.)

Wahrscheinlich hat Herr Barthou auf den großen Beantwörter im März hingewiesen wollen. Denn in den letzten Monaten ist fast nicht gesehen, was ein französischer Minister Anlaß zu so löblichen Worten geben könnte. Ebenfalls wäre es aber besser gewesen, der Minister hätte deutlich gesagt, was er meinte, damit man im Anstande nicht nötig hat, Vermutungen anzustellen, die leicht sehr unerwünschte Folgerungen und Folgen ziehen können.

### Frankreichs Steuerpläne.

Neben der bereits bestehenden Erbanfallsteuer schlägt nunmehr der französische Finanzminister eine progressive Sondersteuer auf den Nachlass vor. Hierzu wird berichtet:

Paris, 21. Juni. In der eben ausgegebenen Budgetvorlage für 1910 beantragt der Finanzminister Cairoux, unabhängig von den bestehenden Abgaben bei der Vermögensübertragung nach dem Todesfall, der Erbanfallsteuer, folgende Sondersteuer: 5 Centimes von 100 Frank für Nachlässe bis 10 000 Frank, 10 Centimes für Nachlässe bis 50 000,

15 Centimes bis zur Nachlasssteuer von 100 000, 20 Centimes bis zur Nachlasssteuer von einer Viertelmillion, 25 Centimes bis zu einer halben Million, 50 Centimes bis zu der Summe von einer Million, dann immer je 25 Centimes von je 100 Frank mehr, dann Nachlässe von einer zu zwei Millionen, von zwei zu fünf, von fünf zu zehn, von zehn zu fünfzig Millionen. Höheren Nachlässen wird eine Taxe von 2 v. H. angesetzt.

Beauftragt werden ferner: eine Stempelsteuer von fünf Centimes für Quittungen über 10 Frank, steigend bis zu 2 Frank; eine Verbrauchssteuer auf alle Essenzen, für Automobilwagen von 5 Frank pro Secklotter; eine Erhöhung der Platzsteuer; eine Stempelsteuer auf französische Kolonialanleihen und eine staatliche Fundsteuer mit einer Scala von 1.50 Frank bis 28 Frank.

## 16. Deutscher Journalisten- und Schriftstellertag.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Breslau, 20. Juni.

(Bericht der „Saale-Zeitung“)

Unter sehr zahlreicher Beteiligung von Delegierten aller Deutschen Journalisten- und Schriftstellervereine, auch der Dörfereits und der Gewerkschaft, trat heute im Festsaal des Reiter-Konzerthauses der 16. Deutsche Journalisten- und Schriftstellertag zusammen, dessen Verhandlungen diesmal besonders bemerkenswert sind, da sie unmittelbar nach dem Kongress des Bundes Deutscher Redakteure stattfanden und dieser Vorgang sowohl wie der inzwischen seitens des Vereins der Zeitungsverleger geschlossene „Normalvertrag“ für Redakteure“ zur Förderung steht. Ferner werden die Alters- und Invalidenversicherung der Redakteure und Schriftsteller, der Verkehr zwischen den Redaktionen und ihren Mitarbeitern, die Rechtsprechung in bezug auf das Urheberrecht, Unterhaltungsfragen und anderes zur Besprechung gelangen. Auf der Tagung sind vertreten der Verein Berliner Presse, der Verein Berliner Journalisten, der Berliner Journalisten- und Schriftstellerverein, der Deutsche Redakteurverbund, der Deutsche Schriftstellerverbund, der Verband der Rheinisch-westfälischen Presse, der Bismarckbergische Journalisten- und Schriftstellerverein, die Wiener „Concordia“, der Journalistenverein für Mähren und Schlesien, sowie die Journalisten- und Schriftstellervereine von Hamburg, München, Dresden, Hannover, Leipzig, Mainz, Mannheim, Karlsruhe und Breslau. Der Oberbürgermeister Herrenhausenmitglied Bender nahm mit dem Stadtordnungsverweser und mehreren Stadtverordneten an der Tagung teil, ebenso der Rektor der Breslauer Universität, Prof. U. Hoff.

Den Verhandlungen war gestern die Generalversammlung der Penionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller vorangegangen. In dieser erhaltete Brauer-München den Geschäftsbericht und wies darauf hin, daß der Zugang der Mitglieder ein erfreulicher sei. Die Mitgliederbeiträge bezifferten sich im verflochtenen Jahre auf 109 633,02 Mk., der Zinsenabstoß belief sich auf 64 035,92 Mk. Die außerordentlichen Einnahmen erreichten den Gesamtbetrag von 25 652,83 Mark. Neben wies zum Schluß auf das neue Verfahrungs-gesetz hin, das am 1. Januar 1910 in Kraft tritt. Das Ver-waltungsgebudget für 1910 wurde mit 20 500 Mk. festgesetzt. Das Gesamtvermögen der Anstalt befreit sich gegenwärtig auf ca. 1 800 000 Mk. Das ausstehende Vorstandsmitglied Brauer-München wurde einstimmig wiedergewählt, während Helfreich-München neu in den Vorstand eintrat. In den Aufsichtsrat wurden wiedergewählt Broelzig-Stutt-gart, Proff-Leoben, Rippler-Berlin, Dr. Steinbach-Wien und Dr. Westl-Bern, neugewählt Dr. Mohr-München und Kühne-Eisenach.

Die heutige erste Hauptversammlung wurde von Chefredakteur Dr. Hamburger-Breslau mit einer Begrüßung der Delegierten und Ehrengeleitet eröffnet. In das Präsidium wurden gewählt Chefredakteur Hamburger-Breslau, König-l. Rat Vöhr-München, Chefredakteur Marx vom „Tag“ aus Berlin und Chefredakteur Dr. Steinbach-Wien („Neue Freie Presse“). In Schriftführern wurden gewählt Verlagsbuch-händler Sittenfeld-Breslau, Direktor Schaumburg-München; au Beisitzer Stoffers-Düsseldorf, Gieseler-Frankfurt a. M., Sodaczewski-Berlin und Dr. Obit-Hamburg.

Oberbürgermeister Dr. Bender führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus: Schließen sie ein glühendes Land und Breslaus Behörden sind stolz darauf, immer eingetretet zu sein für freies Wort und freie Schrift. (Beifall.) Wir wünschen, daß Ihre Tagung fruchtbringend sein wird und den Erfolg hat, den Sie sich versprechen. Wir beglücken Sie als die Rinder der Gegenwart, die uns sagen, was unsere Mitmenschen tun und treiben. Nicht einen Tag möchten wir die Presse entbehren, und wir würden uns sehr ver-zerrt fühlen, wollten die Journalisten sich auf die Streikband legen. (Seitert.) Aber auch die Ver-zerrter der Zukunft sind die Journalisten. Neue Gebanten, neue Ziele, neue Bestrebungen regen Sie an und geben die Mittel zu ihrer Verwirklichung. Der Oberbürgermeister hat, nach dem Schluß der Tagung der Stadt Breslau einen Be-zuch im Rathaus abzusatten und sprach sich lebhaftes Be-

dauern aus, daß es ihm selbst nicht möglich sein werde, die Journalisten dort zu empfangen, da er durch parlamentarische Geschäfte in Berlin festgehalten sei. Die Rede des Ober-bürgermeisters wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es folgte der Bericht des Berichters der Münchener Penionsanstalt Brauer-München über die Lage der Penionsanstalt und deren geringe Sammelvermittlung. — Nach-dem noch Vöhr-München über die Entscheidung der copyright-Frage gesprochen, erstattete Direktor Schaumburg-München den Geschäftsbericht. Er führte aus: Als München den Vor-ort übernahm, war eben der Kampf um die Inseraten-steuere entbrannt. Der Vorort hat im Namen des Ver-bandes eine Petition an den Reichstag gerichtet und die Verbandsvereine zu energischem Protest aufgefordert, der dann auch erfolgte. Es sei nicht zum mindesten aus den Bemühungen der Journalisten und Schriftsteller zu danken, wenn die drohende Gefahr der Anzeigensteuer von der Presse abgewendet wurde. Etwas überraschend kam die Kunde von den Bestrebungen, die die Schaffung einer neuen journa-listischen Korporation bezweckten. Die Stellungnahme des Vororts zu diesen Bestrebungen war klar vorgezeichnet. Es galt, die Interessen des Verbandes zu wahren, die Segelion zu vermeiden und zu versuchen, ob sich die erstrebten Ziele nicht durch eine Sonderorganisation der Redakteure und der festangestellten Mitarbeiter innerhalb des alten Verbandes durchführen ließen. In diesem Sinne sprachen sich die Ber-träger des Vorortes Dr. Diez-München und Chefredakteur Schärle-München aus. Der vollzogenen Gründung des neuen Bundes gegenüber konnte der Vorort um so mehr eine be-wachtende Reserve bewahren, als der Bund Deutscher Red-akteure wiederholt betonte, daß seinerseits nicht die Abhängig-keit, dem alten Verbands feindlich gegenüberzutreten, daß er vielmehr in allen wichtigen Fragen Hand in Hand mit ihm gehen wolle. (Beifall.)

Von den Beschlüssen des Vormer Verbandstages be-nutzte der über den „Normalvertrag“ die größte Be-deutung.

Hierauf beschloß sich der Verbandstag mit folgendem Antrage des Vereines Berliner Presse:

„Die Delegiertenversammlung wolle beschließen, auf die Bildung einer alle Kreise des Reiches um-fassenden Organisation hinzuwirken, die geeignet ist, die wirtschaftlichen und beruflichen Interessen des gesamten deutschen Schriftsteller- und Journalistenstandes nachdrücklich zu vertreten.“

Nach langen Debatten wurden alle Anträge dahin ver-einigt: Der Verband beschloß, alle Anträge betreffend die Sonderorganisation einer Kommission von Vertretern von 5 Verbandsvereinen zu überweisen. Die Kommission hat den Auftrag, eine Vorlage auszuarbeiten, nach der eine den geistlichen Anträgen nach Möglichkeit entsprechende Schaffung einer umfassenden Berufsorganisation im Sinne des An-trages des Vereines Berliner Presse herbeigeführt werden soll. Die Kommission hat Vollmacht, mit anderen Berufs-organisationen in Verbindung zu treten, wenn dies zweck-dienlich erscheint.

### Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Wie wir dem „Holländerblatt“ Newswahl“ entnehmen, war auf der Internationalen Musik-Sachausstellung in Rotterdam die Firma Rudolph Schöberl, Bremen, mit vielen vortheilhaften Instrumenten — Flügeln und Pianinos — in prächtiger Aus-führung vertreten; sie wurde von der Jury mit dem höchsten Preise — dem Grand Prix — ausgezeichnet.

### Meteorologische Station.

	21. Juni 9 Uhr abends	22. Juni 7 Uhr morgens
Barometrische Lufttemperatur	74,7	74,7
Thermometer Celsius	17,4	18,8
Rel. Feuchtigkeit	86%	77%
Wind	SW 2	SW 2
Maximum der Temperatur am 21. Juni: 24,9 °C.		
Minimum in der Nacht vom 21. Juni zum 22. Juni: 14,0.		
Wiederholungs am 22. Juni 7 Uhr morgens: 17 mm.		
Norobad: Wasserwärme 20,4 °C.		

Leitung: Wilhelm Georg.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;  
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport:  
Eugen Brinkmann; für den Feuilleton und Vermischtes:  
Paul Schaumburg; für den Sonderbeleg: Edwin  
Hegander-Krag; für den Inseratenteil: L. B. Hermann  
Meibaum; Druck und Verlag von Otto Sengel; Amts-  
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

**Sie geht kaputt** und muß in Fäden zerfallen. Ihre gute wertvolle Waare, wenn sie fortwährend repariert wird mit modernen Chemikalien, den vorzüglichen Leuwins überleben. Bei den ersten paar Wäschen merken Sie vielleicht noch nichts, aber wenn später bald das Ge-webe vollständig ausgeleert und die Elastizität der Fäden dahin ist, dann ist's zu spät! Beschaffen Sie sich rechtzeitig, ob es nicht annehm-lischer ist, mit altbewährten, wachsechenden Seifenabdrücken zu wässern, so s. B. mit **Leuwin**!

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

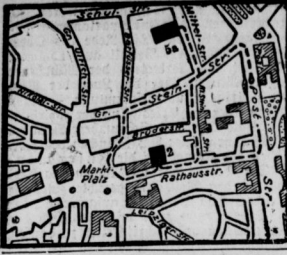
# Inventory-Ausverkauf

beginnt Dienstag, den 29. Juni.

## Wir überbieten nach wie vor alles!

# I. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



**Möbelfabrik u. Magazin Bernh. Grunwald,** Rathhausstraße 2 u. Mittelstr. 5a.

Beide mich, meiner verehrten Kundschaft sowie einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich, dem Zuge der Neuzeit folgend, in meinem zweiten Grundstück **Mittelstraße 5a, ehemalige Reitbahn des Universitätsreitlehrers Herrn Schreiber,** eine Ausstellung von 27 Musterzimmern mit Dekorationen und Kunstgegenständen eingerichtet habe und lade zur Besichtigung ohne jeglichen Kaufzwang ergebenst ein. — Mein Hauptgeschäftstotal bleibt wie bisher **Rathausstraße 2, neben dem Sparkassengebäude und Bauer's Brauerei,** in unanänderter Weise bestehen und bietet unter Einräumung meines zweiten Möbelausstellungstotals Mittelstraße 5a über 80 komplette Musterzimmer in allen gängbaren Holz- und Stilarten bei reeller, billiger Preisstellung unter langjähriger Garantie.

Es wird mein fortgesetztes Bestreben sein, das mich beehrendes Publikum in aufmerksamer und reiflicher Weise zu bedienen und bitte, dieses mein bedeutend erweitertes Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.

Telephonruf Nr. 759 **Bernh. Grunwald, Tischlermeister.**

**Michel**

**Michel-Brikets**

anerkannt beste Marke.

„Gewerkschaft Michel“, Frankleben b. Merseburg.

**Zur bevorstehenden Reisezeit**

halten wir uns für den Abschluss von Versicherungen gegen **Einbruchdiebstahl** sowie gegen Unfall, Haftpflicht, Glas- u. Wasserleitungs-schäden bestens empfohlen.

General-Agentur der Frankfurter Transport-Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Hugo Schulze, Halle S., Neue Promenade 3. Tel. 197.

**Heu, Stroh, Hafer, Häcksel, Kleie, Melasse, Hühnerfutter**

empfecht billigt

**Herm. Meusel Nachf.,** Canenaerweg, Telephon 1290.

**Haus-Bier**

(in der heißen Jahreszeit leichtes, erfrischendes Getränk) empfiehlt

**a Fl. 7 Pfg.**

**Freybergs Brauerei.**

Fernsprecher 65.

**Niendorf a. d. Dittsee,** Seebad und klim. Kurort,

liegt 4 1/2 km v. Travemünde entfernt. Ausf. erb. d. Badekommission.

**Schwarzburg** (Perle Thür.) Hotel, Pens.- u. Touristenhaus. Fam.-Aufenth.

**Thüringer Hof**

1. Parst. Wildpark. Nebenhaus (viele Balkone), Terrassen-Rest., Trippst.-Blick- u. Eig. Waldpark, Gr. Gart. Romf. Keine Kurtaxe. Ill. Prosp. d. d. Besitz. C. Nölker, Hoftraiteur.

**Blankenburg, Harz**

Klimatischer Kurort — Sommerfrische Pensionopolis.

Frische anregende Gebirgsluft (Harz! Brocken!) und doch mildes Klima (Durchschnittstemperatur 9,55°), wenig Niederschläge! Herrl. geleg. Bergstädchen (12.000 Einw.), m. regerer Geselligkeit (über 100 pens. Offiziere u. Beamte), Schloss, Sommerresid., Kaiserkrug, Theater und Konzerte; Gymnas., Realschule etc. Elektr. Licht. Mässige Steuern! Man verlange künstlerisch ausgestatteten Ratgeber u. Führer durch Blankenburg mit vielen Abbildungen unentgeltlich vom Stadtmagistrat u. durch die Bureaus Hasenstein & Voelker, A.-G., u. Rudolf Messe.

**Dr. Baudler's Sanatorium**

in Solbad Arnstadt (Thüringer Wald)

Kleine Anstalt. Anwendung des gesamten Wasserheilverfahrens, Massage, Elektrizität, Suggestion und Hypnose, Luft- und Sonnenbäder, Dampfbäder, Prospekt gratis. Sanitätsdr. Baudler.

**Oberharz**

Hotel und Kurhaus zu den **Pfaunteichen**

690 m ü. M.

20 Minuten v. Bahnhpf (Glausthal) Zellerfeld, 1907 mit allem Komfort neu erbaut, elegant und modern eingerichtet, unmittelbar an meilenweit. Tannenwäldern idyllisch gelegen: herrliche Fernsicht (fest. Sicht, Zentralheizung, W. C. Borz. tägliche Verpflegung. Das ganze Jahr off. Bequeme Badpromenade. Pension inkl. Zimmer 4,50 — 10 Mk. Wat. Juni, September Ermäßigung. Näher. Prospekt frei. Telephon 31. Amt Glausthal. Paul Werner.

**Nordseebad Wyk**

Mildestes und freundlichstes Nordseebad.

Prospekte und Auskunft kostenlos durch die Badeverwaltung Wyk auf Föhr.

**Alte Stanniolkapselfn,** Blei, Messing, Kupfer u. sonstiges Altmetall kauft stets zu hoch. A. Samuel, Ritter Markt 7, Tel. 2959.

12<sup>50</sup> Auf der 16<sup>50</sup>

**Höhe**

sind u. bleiben

**Salamander-Stiefel.**

Salamander-Halle a. S. Tel. 2006.

Schuhgesellschaft m. b. H. Leipzigerstr. 94.

**Apollo-Theater**

Operetten: Sommer-Zeitung

Direktion: Gustav Poller.

heute Dienstag, d. 22. Juni: **„Der Zigeunerbaron“**

Operette in 3 Akten nach einer Erzählung des Maxims Jofal u. S. Schöner.

Musik v. Joh. Strauß.

Morgen, Mittwoch, d. 23. Juni: **„Gasparone“**

Operette in 3 Akten v. F. Zell u. H. Genée. Musik v. S. Schöner.

**„Styria“**

Dir. Kapellmstr. A. Zohl.

**Künfler-Kapelle.**

Tägliche Konzerte

abends 7 1/2 Uhr

im Wintergarten.

**Zoolog. Garten**

Mittwoch, 23. Juni, nachm. 4-7 Uhr **Gross. Militär-Konzert.**

36. er. Kapl. Obermusikmeister O. Wiegert.

Eintrittspreis: Erw. 60 Pfg. Kinder 30 Pfg.

**Kurhaus Mörla b. Rudolstadt.** Bändl. Jollstich, Pension, Prospekt.

**Haben Sie** schon meine **Spitzkugeln** (Honigkuchen mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben. 3730

**Carl Boob,** Breitestra. Markt Roter Turm 12.

**Wollene gestrickte Golf-Jacken** (weiß und farbig) für Damen und Mädchen. Größte Auswahl bei **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

**Hofkonditorei Dietze**

Am Kirohrt — Ecke Mühlweg

Idyllisch gelegenes Gartenlokal.

Bei Abhaltung von **Kaffeekränzen etc.** halte ich mich den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.

**Kaffee, Kakao, Tee, sowie Schokolade** wird auch in Portionen verabreicht.

**H. Becker** Malermeister

Ferruf 1975, Halle a. S., Gr. Wallstr. 22.

Ausführung aller Maler-Arbeiten. Fassaden-Anstriche.

**Ganze Rames od. Bornomea**

Näht zum Selbsten von Wasche etc. wobei (rote Scheit u. weiß. Band) **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

**Waschgefässe**

dauerh. billig. Jander, Gr. Klausstr. 12. Mittl. d. Rad. S. d. B.

**Fahrräder,** solide und dauerhafteste Marke, empfiehlt gegen her u. entprech. Rabatt, sowie auch auf Teilzahl. Fr. Gronau, Barfüßerktr. 16.

**Suppenhühner** in großer Auswahl **W. Reichert,** Geitstr. 37.

**1 Bauern-Büfett,** fast neu, billig zu verkaufen. H. Wendt, 19, 11.

Wagen 10 bis 12 Pferd. Refomobile, ausgleich. Mährenmfl. 1. km. Best. 6 km. Heberband, lt. amt. Neuv. in bestem, sof. betriebsfähigem Zustand, weg. elektr. Anlage, zum Preis von 4.1000 sofort verkauft. Gef. Anfragen an H. A. 5895 an Rudolf Wöflic, Salls, erb. 1

**Bad Wittekind.** Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr: **Sinfonie-Konzert (Kur-Konzert)**

Sinfonie Nr. 5, C-moll, v. Beethoven, Ouvert. u. Seneore III v. Beethoven, Les Preludes, Sinfonische Dichtung v. W. Wagner, E-dur, v. W. Wagner, Lyrische Suite v. Grieg, der Kapelle des Fürst. Regts. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Wagdel.) Nr. 36.

Mittwoch, den 7. Juli, Brunnensest. O. Wiegert, Kapl. Obermusikmeister.

**Saalschloss-Brauerei.** Mittwoch, den 23. Juni, nachm. 4 bis abends 11 Uhr **zwei Konzerte,** ausgeführt v. Bereinigtem Berg- u. Stadtmusikcorps Eisleben. Dirigent: Eugen Greiner. Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. F. Winkler.

**Brunnert's Bellevue.** Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr: **Grosses Konzert,** ausgeführt vom **Balleischen Konzert-Orchester,** unter Mitwirkung des **Gesangsvereins „Lohengrin“.** Eintritt 10 Pfg. Hochachtungsvoll Fritz Brunnert.

**Freyberg's Garten.** Heute Dienstag und folgende Tage **Grosses Frei-Konzert.** Leonhard Müller.

**Saale-Dampfschiffahrt** Morgen, Mittwoch, den 23. Juni, er., nachm. 3 Uhr, findet eine Fahrt nach **Neu-Ilgogoy-Bettin** statt, und zwar mit dem **Salondampfer Kaiser Friedrich.** Näheres unterhalb der Weisgrabenbrücke. **Karl Demmer,** Telephon 1625.